

# Lockrufe zur neuen Vogelheimat

Am Kantonsspital nistet die einzige Thurgauer Alpensegler-Kolonie. Damit sie durch den Bettenhochhaus-Rückbau nicht heimatlos wird, sind Ersatz-Nistkästen gebaut worden. Lockrufe ab Band sollen bei der Umsiedlung helfen.

MATHIAS FREI

**FRAUENFELD.** Schrill rufen sie «trü ritt ritt ritt» und düsen mit einer Geschwindigkeit von bis zu 250 Kilometern in der Stunde am kleinen Raucherbalkon auf Geschoss O vorbei: die Alpensegler von der knapp 50köpfigen Kolonie am Bettenhochhaus des Kantonsspitals. In der Schweiz gibt es von ihnen gut 2000 Brutpaare. Sie gelten heute als «potenziell gefährdete Tierart». Noch vor 200 Jahren ass man sie als niedliche Delikatesse.

Die Balkonmauer ist frisch geputzt, nichts ist verkotet. Keine vier Meter höher, hinter Metallverkleidungen, nisten die hierzulande seltenen Vögel. «Manchmal fliegen sie so nahe, dass man nach ihnen greifen könnte», erklärt Sandra Schweizer vom Frauenfelder Natur- und Vogelschutzverein (NVV). Die Alpensegler fühlen sich hier sichtlich daheim. 50 Interessierte nehmen am Montagabend an einer Exkursion teil. Sie wollen erfahren, was mit der einzigen Thurgauer Alpensegler-Kolonie passiert, wenn 2018 das Bettenhochhaus zurückgebaut wird.

## Betonhäuser statt Felswände

Die Frauenfelder Vogelschützerin Margrit Schilling geht davon aus, dass die Alpensegler seit 20 bis 30 Jahren am Spital nisten. Ursprünglich haben die 100 Gramm schweren Vögel in den Bergen in steilen Felswänden genistet. Im Mittelland liessen sie sich an grossen Gebäuden nieder – beispielsweise am Bettenhochhaus. Dieses wird aber bis auf ein Stockwerk zurückgebaut. «2018 wird hart für die Alpensegler», sagt Schilling. Jedes Jahr Ende März, Anfang April kehren die Alpensegler vom Überwintern in Zentralafrika zurück an



Ein Alpensegler.



Die Alpensegler-Kolonie am Bettenhochhaus des Kantonsspitals.



Vogelschützerin Margrit Schilling auf dem Spital-Personalhaus Ara bei den neuen Nistkästen.

## Regierungsgebäude Mauersegler-Kolonie bleibt wohl dort

Am Regierungsgebäude in Frauenfeld nisten schon seit langem Mauersegler. Während der zweijährigen Bauzeit waren ihre ursprünglichen Nistorte unter den Rollladen-Kästen nicht mehr zugänglich. Deshalb liess der Kanton provisorische

Ersatz-Nistkästen am Baugerüst befestigen. Heuer stiessen die Vögel erstmals auf die neuen, fixen Nistkästen unter dem Dach. «Bei 12 von insgesamt 32 Öffnungen konnten Einflüge beobachtet werden», bilanziert Vogelschützerin Sandra Schweizer. Das sei

ein guter Anfang. Man könne nun davon ausgehen, dass die Mauersegler-Kolonie am Regierungsgebäude erhalten bleiben werde. Die Schwierigkeit war, dass die Mauersegler ihre Nistorte erstmals von unten anfliegen mussten. (ma)



**Sandra Schweizer**  
Natur- und Vogelschutzverein Frauenfeld

## MURGSPRITZER

### Für viele hat eine neue Zeit begonnen

**N**un sind sie bereits wieder vorbei, die Sommerferien. Zumindest für jene, die in irgendeiner Form mit der Schule verbandelt sind. Wobei der Begriff Sommerferien in diesem Jahr eher ein Hohn war. Denn hätte man es nicht gewusst, wäre man nicht darauf gekommen, dass Sommer ist. Doch eben: Jetzt sind die Sommerferien vorbei, der Alltag hat die meisten wieder.

Der erste Tag nach den Sommerferien ist für viele etwas Besonderes. In Frauenfeld gibt es seit Montag 238 neue Kindergärtler und 242 neue Primarschüler, ausserdem traten 279 in die Sekundarschule über. Für sie alle hat ein neuer, ungemein wichtiger Lebensabschnitt begonnen. Das gilt auch für die Eltern, schliesslich ist das Kind jetzt weniger zu Hause – das bedeutet erst einmal Leere. Vielleicht können die Eltern ihre kinderfreie Zeit aber auch geniessen. Auf dem Liegestuhl an der Sonne – sofern sie sich dann irgendwann noch zeigt.

Markus Zahnd

## Band-Wettbewerb sucht dringend junge Bands

**FRAUENFELD.** Der zum sechsten Mal stattfindende Jugendkulturpreis Frauenfeld sucht für die Sparte «Bands» noch junge Musikgruppen, die am 25. Oktober im Kulturlokal Kaff ihr Können auf der Bühne zeigen wollen. Es gibt attraktive Preise zu gewinnen. Folgende Bedingungen gelten: Die Hälfte der Bandmitglieder muss jünger als 20 Jahre sein, die Hälfte des ungefähr 30minütigen Live-Sets muss aus Eigenkompositionen bestehen, und die Band muss einen Bezug zu Frauenfeld haben, sei es durch den Standort des Proberaums, den Wohn-, Schul- oder Arbeitsort der Bandmitglieder. (red.)

Die Anmeldefrist läuft bis zum 20. September. Das Anmeldeformular und weitere Informationen gibt es unter [www.jugendkulturpreis.ch](http://www.jugendkulturpreis.ch)

# Eine Tortur auf dem Velo, die Spass macht

Vier Ingenieure aus Frauenfeld umrunden auf ihren Velos ab dem frühen Freitagmorgen die Schweiz. Die Herausforderung ist gross, entsprechend deutlich ist auch der Name des Anlasses: Tortour. Doch auch wenn die Beine schmerzen werden, die 1000 Kilometer auf dem Velo machen auch Spass, sagen sie.

MARKUS ZAHND

**FRAUENFELD.** Es ist eine Herausforderung. Über 1000 Kilometer führt das Non-Stop-Rennen Tortour von Schaffhausen auf dem Velo einmal fast ganz um die Schweiz. «Vor zwei Jahren habe ich unser Team einfach mal angemeldet», sagt Martin Oswald. «Dann ergab sich die zweite Teilnahme, und heuer machen wir halt ein drittes Mal mit.» Mit «wir» meint Oswald sich und seine drei Teamkollegen Alex Hobel, Sebastian Frenzel sowie den Neuling Silvan Vonlanthen.

## Zwei Büros – ein Team

Diese vier Hobbysportler – sie arbeiten bei Geotopo und beim BHA-Team in Frauenfeld – starten am Freitag um 3 Uhr zusammen ins Abenteuer, danach fährt jeweils einer eine Etappe, die anderen ruhen sich aus und ver-

pflügen sich. Trainiert hätten sie schon, sagt Oswald. «Normalerweise fahre ich viel Mountainbike, nun sass ich öfter auf dem Rennvelo», sagt Hobel. Und Oswald berichtet, er sei ab und zu mit dem Velo von seinem Wohnort Winterthur ins Büro gefahren, «einfach mit einem kleinen Umweg». So locker, wie es die zwei formulieren, ist das Rennen indes nicht. Schliesslich stehen pro Fahrer bis zu 350 Kilometer auf dem Programm. Im vergangenen Jahr benötigte das Viererteam gut 36 Stunden. Heuer steht zwar ein Pass weniger auf dem Programm, dennoch gilt es, Oberalp und Furka zu überwinden. «Ausserdem geht es im Jura nur auf und ab», sagt Hobel.

Damit es den vier Fahrern an nichts fehlt, werden sie von fünf Arbeitskollegen betreut. «Wir haben zwei Begleitfahrzeuge. Das eine begleitet den gerade aktiven



Die vier Fahrer Martin Oswald, Silvan Vonlanthen, Sebastian Frenzel und Alex Hobel tragen das Velo; an der Tortour werden sie von Tobias Rapp, Manuela Ruckstuhl, Claude Klaus, Rolf Hugentobler, Michael Friedrich und Bennett betreut.

Fahrer, das andere bringt die ruhenden zum nächsten Streckenabschnitt», sagt Chefbetreuer Rolf Hugentobler. Auch er ist bereits zum drittenmal dabei, und auch er ist fasziniert von der Tortour. «Vergangenes Jahr fuhren wir nachts über den Susten und den Grimsel. Das war teils zwar schwierig, aber einmalig.»

## Gut fürs Arbeitsklima

Ein besonderes Erlebnis ist es auch für die Fahrer. Trotz der Anstrengung mache es Spass, sagt Oswald. Und das längste und härteste Rennen fördere auch das Arbeitsklima im Büro. «Die einen fahren, die anderen betreuen, und der Rest verfolgt das Rennen im Internet mit. Das stärkt den Zusammenhalt», sagt Hugentobler.

Das Team berichtet via Twitter ([tortour\\_bhageo](https://twitter.com/tortour_bhageo)) von der Tortour.

## Tortour 1000 Kilometer, 14 500 Höhenmeter

Das Nonstoprennen «Tortour» gibt es seit 2007. Das Rennen startet in Schaffhausen und führt über rund 1000 Kilometer und rund 14 500 Höhenmeter rund um die Schweiz wieder zurück in die Munotstadt. Die Einzelfahrer und Teams benötigen für diese Strecke zwischen 32 und 48 Stunden. Am Start sind Einzelfahrer sowie 2er-, 4er- und 6er-Teams. Am Start, in der Mitte und die letzte Etappe fährt das Team gemeinsam, den Rest fährt einer alleine. Der Prolog findet morgen in Neuhausen am Rheinfall statt. (mz)